

## ZEITREISE

Wegschieben. Dich. In Gedanken.  
Und die Gedanken an Dich durch die Zeit sieben.  
Erkennen. Lernen. Geduld üben.  
Mit mir. dit mir.  
Damit nicht einfach Handeln nach Belieben.  
Frei machen, mich von dir, und die Freiheit suchen -  
damit angemessen handeln können nach verlangten Versuchen  
der Theorie.  
Sie entsteht im Kopf und sie bleibt bestehen,  
bis jemand sie herausfordert, so kann's gehen,  
wie wir jetzt hier, zu stehen  
versuchen,  
jeder für sich und doch gemeinsam,  
bemerken Tag für Tag:  
Wir verlieren uns  
in unserem gemeinsamen Wunsch nach Einssein.

Als wir uns trafen auf grünen Wiesen  
und Weisheiten tauschten, nach Belieben,  
blieben wir -  
dort sitzen,  
und lauschten berauscht unseren Geistesblitzen.  
Und Worte streuten  
wie feine Körner in manuell betriebenen Sandgetrieben.

Von sechs bis zwölf und zwölf bis sieben,  
lernten wir uns stündlich näher kennen  
und berieten  
über des Lebens Sein,  
das Dunkel drumherum  
und das Scheinwerfer-Dasein.  
Über Hiersein. Dortsein. Wegsein.  
Im Mondschein  
sitzen wir, und werfen ein,  
dass wir doch beide versuchen frei zu sein.

Also mache ich mich frei,  
wieder,  
von dir.  
Versuche Dich wegzuschieben.  
Dabei erinnere ich wie in den Sandgetrieben  
statt Sand nur Gedanken an Dich  
durch den Tag versieben.  
Erkenne: Du bekommst zu viel Gewicht für mich.  
Ergo: Ich mache mich lächerlich.  
Also versuche ich Dich lieber wegzuschieben.

Ich schreie dich hinaus: „Weg mit dir!“  
Die Erinnerungen zu deinem Gesicht: „Weg von mir!“

Doch sie kommen wieder -  
und irgendwo dazwischen  
sehe ich dein Gesicht  
durch meine geschlossenen Augenlider.

Stille und Schweigen.

Ein leises Atmen.

Ein und aus.

Doch!, es muss raus: Du wieder am Telefon.  
An dem Punkt, dass mir Worte fehlen, bin ich schon.  
Gegenseitiges Lauschen erzählt von Wahrheiten,  
die Worte nicht finden können  
und uns andere Wege weisen:

Schweigen mit dir ist wie Zeitreisen.

Ich danke dir für das Wegbereiten.  
Für das Gleiten durch Gezeiten.  
Was zählt sind doch diese Einheiten  
augenblicklicher Feinheiten.

Ich könnte es nicht verstehen  
wenn wir andere Wege gehen.

Doch es ist grau im Nebel -  
kann nichts sehen.

Vielleicht doch lieber Rückzug mit der Zeit,  
wenn Gedanken kommen aus getäuschter Vertrautheit  
und die Angst kommt,  
zusammen mit der Unsicherheit.

Ich versuche dem entgegen zu schwimmen,  
gegen diesen Strom aus Flüsterstimmen,  
und nicht mitgerissen zu werden von den Stimmen,  
die irgendwo in meinem Ohr sitzen,  
oder von draußen kommen  
oder sonst wo her -  
ist auch egal.  
Sicher ist :  
Dass ich durch sie noch die Orientierung verlier'.

Also versuche ich Dich erneut wegzuschieben,  
in Gedanken,  
und mich zu lösen von den Pranken  
die über die Flanken kommen,  
nicht berechenbar,  
und sich um mich werfen wie Ranken,  
mich umklammern und festsetzen  
wie der Name auf dem Klingelschild an der Wohnungstür.

Dieses Verlangen, nach etwas,  
das vielleicht vollkommen ist -  
was auch immer das ist, oder sein kann,  
oder überhaupt möglich ist ?

Doch wenn was, dann das!  
Zumindest bisher.  
Die Momente mit dir kommen doch nicht von ungefähr.

Doch vielleicht ist es nur für eine ZEIT...  
REISE.

Was auch immer das ist: ZEIT.  
Wer schreibt es vor?  
Wer hat's erfunden?  
Niemand schafft es zu erkunden  
was passiert, wenn Glück passiert  
und die Zeit  
es im nächsten Moment wieder wegrasiert.  
Sie ihn mit sich reißt, diesen Moment  
nach dem ich suche und strebe,  
ja regelrecht flehe,  
dass er doch wiederkomme.

So oder so  
ähnlich  
ist es mit dir -  
nämlich,  
ist es gesünder dich wegzuschieben.

Denn: Zu wissen, dass jeder Moment irgendwann ein Ende findet  
- auch wenn jedes Ende gleich einen neuen Anfang bildet -  
heißt auch zu wissen,  
dass die Zeit jeden Tag erneut  
irgendwo im Dunkel der Nacht verschwindet.

Ich versinke mit dir in einer Welt,  
und sträube mich dagegen.  
Ich sehne mich nach dir,  
und versuche dich dennoch wegzuschieben.

Warum?

Weil die Angst, dass es weh tut überwiegt ?  
Und der Wunsch nach Vergessen neben mir liegt ?  
Und die Bitte,  
dass die Angst mit der Stille in die Ewigkeit fliegt -  
ist nur die Frage, wer am Ende siegt.

Denn zum Glück -  
braucht es Mut.

---

Nein!  
Zum Glück!, braucht es Mut.

Weil das heißt, dass ich dich nicht einfach wegschieben kann.  
Dass die Angst da ist und ich trotzdem nicht loslassen kann.  
Weil ich mutig bin.  
Und irgendwo in mir lodert ein Feuer,  
das mich anstiftet;  
weil Du bist Abenteuer.  
Und ich bin abenteuer-  
lustig,  
bin durstig nach Meer  
und durstig nach dir.

Und mal ehrlich:  
Sooft ich versucht habe dich wegzuschieben,  
passierte doch nichts  
und alles ist geblieben  
wie es war.

Und wenn ich mal aufhöre zu denken,  
einfach mal die Augen schließe,  
dabei ein- und ausatme  
und dein Schweigen genieße -  
dann kommt es vor,  
dass ich die Zeit verliere.

Und dann sage ich mir leise:  
Schieb nicht weg.  
Bleib einfach da wo du bist.  
Irgendwo zwischen nicht ankommen und ständig unterwegs.  
Hab Vertrauen.  
Es bleibt doch alles wie es ist.  
Auf eigene Art und Weise:  
Das Leben.

Und wir darin auf ZEITREISE.